

Mark Zahel

Ötztal

Oetz · Umhausen · Längenfeld · Sölden · Vent · Obergurgl

56 Touren mit GPS-Tracks



ROTHER | **WANDERFÜHRER**

Mark Zahel

Ötztal

Ötztaler Alpen – Stubaier Alpen



Die Wildspitze ragt in den Ötztaler Alpen und in ganz Nordtirol am höchsten empor.

Vorwort

Das Ötztal in Tirol zählt zu den alpenweit bedeutendsten Tourismusdestinationen. Eingebettet zwischen den Öztaler Alpen im Westen und den Stubai Alpen im Osten zieht es sich vom oberen Inn in mehreren Stufen bis gegen den Alpenhauptkamm hinauf und zählt damit geografisch zu den Zentralalpen. Kenner verbinden mit dieser Tatsache verschiedene offenkundige Merkmale: Die Berge sind hier typischerweise aus Kristallingesteinen – vor allem Gneisen und Glimmerschiefern – aufgebaut und das ganze Relief in starkem Maße glazial überformt. Die (eiszeitlichen) Gletscher fungierten also in einer wunderbaren Weise als Landschaftsarchitekten. In den höchsten Lagen herrscht eine noch recht intensive Vergletscherung vor, bis in mittlere Etagen oft ausgeprägter Bewuchs – was traditionell zu verbreiteter Almwirtschaft geführt hat. Wildbäche und Seen spielen ebenfalls eine tragende Rolle im Landschaftsbild. Begriffe wie Wildheit und Erhabenheit, aber auch Liebreiz und Idylle mögen floskelhaft erscheinen, aber nicht für denjenigen, der mit offenen Sinnen unterwegs ist und sie mit lebendigen Inhalten zu füllen versteht. Dabei soll dieses Büchlein mit seinem Sammelsurium der schönsten Wanderrouten behilflich sein.

Nach Übernahme der Autorenschaft meinerseits und einer damit verbundenen völligen Neukonzeption in der 6. Auflage sowie einer nochmaligen Erweiterung in der 7. Auflage kann der Wanderführer Ötztal aufgrund des anhaltenden Interesses nun in einer aktualisierten 8. Auflage erscheinen. Neben detaillierten Infos und Routenbeschreibungen sind mir stets auch die würdigenden Einleitungsworte zu jeder Wanderung wichtig – gleichsam als Appetitanreger.

Die Tourenauswahl berücksichtigt nahezu alle Winkel beidseits des Ötztals. Das Angebot reicht von gemütlichen talnahen Unternehmungen über typische Höhenwege, Wanderungen zu Almen und Hütten, gerne auch zu einem Bergsee, bis hin zu zünftigen Gipfelbesteigungen im Dreitausender-Niveau. Diese Vielfalt bildet nicht nur die Möglichkeiten vor Ort ab, sondern auch die Vorlieben der Wanderer. Wenn Sie als Gast ins Ötztal kommen, finden Sie eine sehr

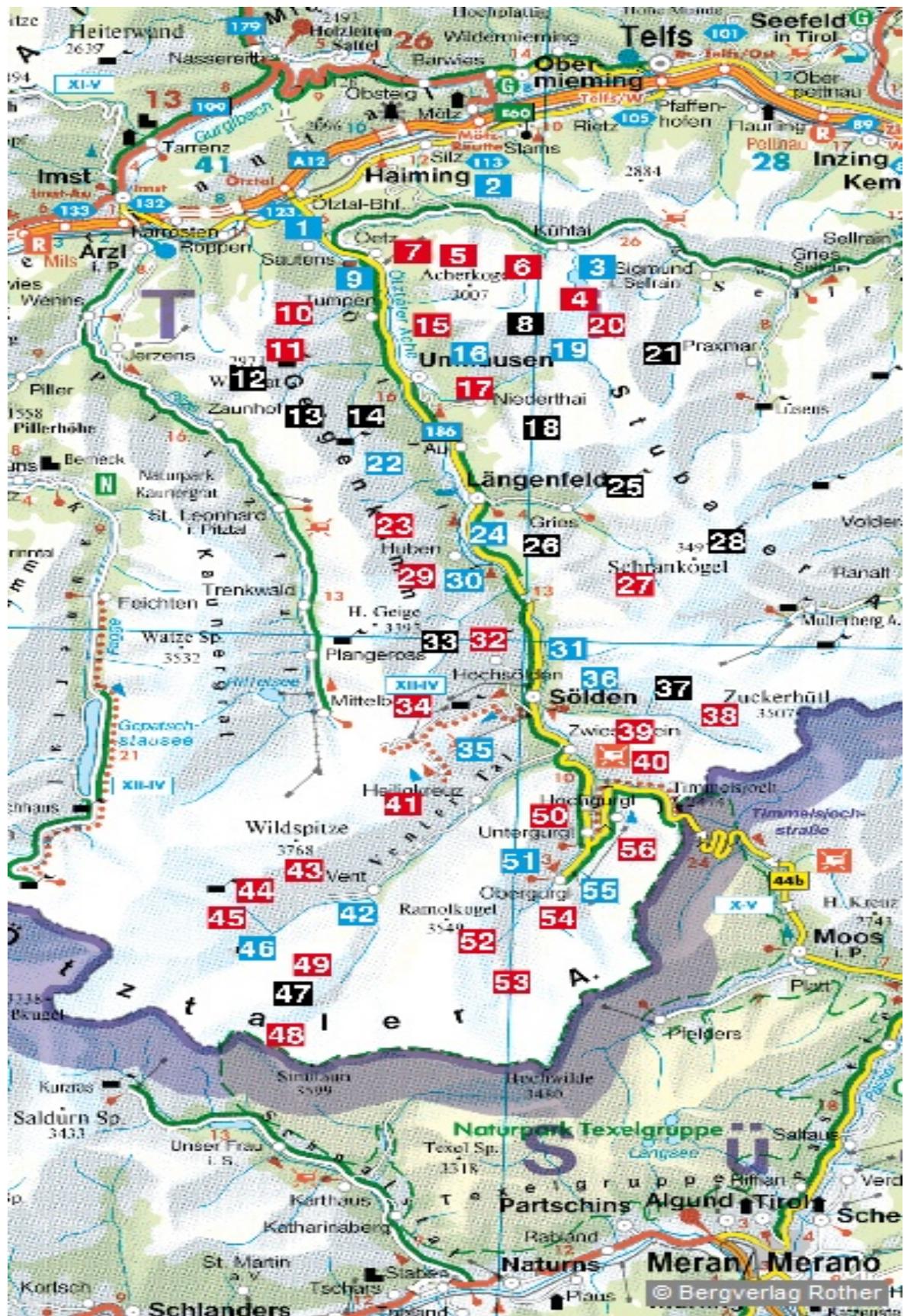
gut ausgebaute touristische Infrastruktur, die Zeitgeist und Moderne aufgreift, ohne die Tradition zu verleugnen. Dieser Spagat ist nicht immer ganz einfach, doch mit Ihrem Verhalten als Besucher nehmen Sie auf die künftigen Entwicklungen durchaus Einfluss. Viel Inspiration und Nutzen mit diesem Führer sowie die schönsten Erlebnisse draußen wünscht Ihnen

Mark Zahel

Frühjahr 2022



Ötztal



Zum Gebrauch des E-Books

Symbole			
	mit Bahn/Bus erreichbar		Busanschluss
	Einkehrmöglichkeit unterwegs		Fahrt mit Seilbahn
	für Kinder geeignet		Kirche, Kapelle, Marterl
	Ort mit Einkehrmöglichkeit		Gipfel
	Einkehrmöglichkeit, bewirtschaftete Hütte		Pass, Sattel
	unbewirtschaftete Hütte		Brücke
	eingerichteter Parkplatz		Aussichtsplatz
			Abzweig

© Bergverlag Rother

Schwierigkeitseinstufungen

Die in diesem E-Book vorgestellten Touren richten sich ausnahmslos an Bergwanderer und verlaufen zumeist auf markierten, mehr oder weniger gut ausgebauten Wegen und Steigen. Dennoch gibt es aufgrund der Steilheit und Beschaffenheit des Geländes, der Höhenlage und der Länge eine erhebliche Spannbreite in den Anforderungen. Die Farbe der Touren vermittelt einen groben Hinweis auf das Schwierigkeitsniveau. Es werden drei Kategorien unterschieden:

Leicht: Bergwanderung auf gut ausgebauten und markierten Wegen von meist nur mäßiger Steilheit. Passagen in abschüssigem Gelände sind selten. Ein Grundmaß an Trittsicherheit kann vorteilhaft sein, sonst stellen sich aber keine besonderen Anforderungen. Auch konditionell nicht überdurchschnittlich fordernd.

Mittel: Wege und Bergpfade, die solide Trittsicherheit erfordern, in ausgesetztem Gelände auch Schwindelfreiheit. Sie sind in der Regel ebenfalls ausreichend markiert, besitzen aber nicht selten einen schmalen Verlauf und können gesicherte Stellen aufweisen. Im alpinen

Gelände nimmt die Abhängigkeit von den herrschenden Verhältnissen zu. Ist bei technisch leichteren Routen allein der konditionelle Anspruch besonders hoch, wird ebenfalls in diese Kategorie eingestuft.

Schwierig: Anspruchsvollere Routen in oft hochalpinem, beschwerlichem Gelände. Eventuell kann eine erkennbare Trasse am Boden fehlen, außerdem ist mit einfachen Kletterstellen (in diesem E-Book höchstens I. Schwierigkeitsgrad, UIAA) zu rechnen. Absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind ebenso unerlässlich wie eine umfassendere alpine Erfahrung. Die Abhängigkeit von Wetter und Verhältnissen ist umso mehr zu beachten.

Hinweis: Die Bewertung auf Wegweisern vor Ort kann zuweilen abweichen. Denn offenbar kommen die »harten Kriterien« dort nicht immer streng zur Anwendung. Ohnehin wäre allgemein eine differenziertere Bewertungspraxis wünschenswert. Deshalb soll in diesem E-Book zusätzlich auf die ursprünglich vom Schweizer Alpenclub entworfene »T-Skala« zurückgegriffen werden. Bis T2 gilt üblicherweise die Einstufung »blau«, spätestens ab T4 »schwarz«. Nachfolgend die maßgeblichen Definitionen in angepasster Form:

Die Schwierigkeitsskala nach Muster des SAC

T1 Wandern

Weg, Gelände: Weg gut gebahnt, Gelände flach oder leicht geneigt, keine Absturzgefahr.

Anforderungen: Keine Anforderungen, auch mit Turnschuhen geeignet, Orientierung problemlos.

T2 Bergwandern

Weg, Gelände: Weg mit durchgehender Trasse, Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen.

Anforderungen: Etwas Trittsicherheit, Trekkingschuhe empfehlenswert, elementares Orientierungsvermögen.

T3 Anspruchsvolles Bergwandern

Weg, Gelände: Weg nicht unbedingt durchgehend, ausgesetzte Stellen evtl. gesichert, ggf. etwas Händeunterstützung, Geröllflächen, einfache Schrofen.

Anforderungen: Gute Trittsicherheit, Trekkingschuhe, elementare alpine Erfahrung, durchschnittliches Orientierungsvermögen.

T4 Alpinwandern

Weg, Gelände: Weg nicht zwingend vorhanden, stellenweise leichte Kletterei, Gelände recht exponiert, heikle Grashalden, Schrofen, Firnfelder.

Anforderungen: Vertrautheit mit exponiertem Gelände, solide alpine Erfahrung, gutes Orientierungsvermögen.

T5 Anspruchsvolles Alpinwandern

Weg, Gelände: Teils weglos mit Kletterpassagen im I. Grad, evtl. nicht markiert. Häufig exponiertes bzw. heikles Gelände.

Anforderungen: Gute alpine Erfahrung und sicheres Beurteilungsvermögen auch im hochalpinen Gelände.

T6 Schwieriges Alpinwandern

Weg, Gelände: Meist weglos und in der Regel nicht markiert. Kletterpassagen bis II bei diffizilen Rahmenbedingungen.

Anforderungen: Umfassende alpine Erfahrung inkl. grundlegender Kletterkenntnisse.



Aussichtsreiches Höhenwandern über dem Gurgler Tal.

Gehzeiten

Maßgeblich ist immer die reine Gehzeit ohne Pausen, wobei in der Praxis abhängig von diversen Faktoren, besonders natürlich der Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen, eine breite Streuung auftreten kann. Der Autor orientiert sich an berggewohnten, ausdauernden Wanderern ohne erhöhten sportlichen Anspruch, die im Aufstieg normalerweise 300 bis maximal 400 Höhenmeter pro Stunde zurücklegen, im Abstieg etwa das 1,5-fache. Bei flachem, hindernisarmem Gelände – das im Hochgebirge freilich selten in Reinkultur zu finden ist – kalkuliert man etwa vier Streckenkilometer pro Stunde, was auf typischen Höhenwegen normalerweise aber schon deutlich zu reduzieren ist, selbst wenn der Steig phasenweise quasi horizontal verlaufen mag. Die Gesamtgehzeit kann mitunter von Wegweisern oder anderswo veröffentlichten Angaben abweichen.



Alpenrosenblüte im Zwiieselbachtal.

Routenbeschreibungen

Der Autor ist um angemessene Ausführlichkeit bemüht, damit die Route an Zwischenpunkten oder auch an Wechseln der Geländebeschaffenheit gut nachzuvollziehen ist. Jedes denkbare Detail zu erwähnen, würde den Rahmen aber sprengen und auch im Sinne der Übersichtlichkeit eher kontraproduktiv sein. Gleichwohl kann man sagen, dass die Beschreibungen wesentlich akribischer ausfallen als in Broschüren der Tourismuswerbung – ein essenzieller Mehrwert für den Nutzer!



Beim Abstieg von der Kleblealm erwarten uns schöne Tiefblicke auf Sölden.

GPS-Tracks

Zu diesem E-Book stehen auf der Internetseite des gps.rother.de GPS-Daten zum kostenlosen Download bereit.

2. Auflage E-Book

Passwort: **446108msp**

Es sei darauf hingewiesen, dass bei diesen Daten trotz gewissenhafter Prüfung Fehler und Abweichungen nicht ausgeschlossen werden können, weshalb man sich nie blind darauf verlassen sollte. Der Umgang mit GPS-Daten verlangt zudem grundlegendes Fachwissen und eine solide Vorbereitung. Persönliches Orientierungsvermögen und der Gebrauch einer guten Wanderkarte lassen sich damit nicht adäquat ersetzen.



Wolkenstimmung über dem Ötztal

Top-Touren im Ötztal

Wilhelm-Oltrogge-Weg

Spektakulärer Höhenweg zwischen Bielefelder Hütte und Schweinfurter Hütte, ein absolutes Highlight für ausdauernde und routinierte Alpinwanderer (Tour 8, 8.00 Std. von Hütte zu Hütte).

Erlanger Hütte

Von den Almen zu einer besonders urigen Hütte und einem der schönsten Bergseen weit und breit (Tour 11, 5.00 Std.).

Stuibenfall – Umhauser Höhenweg

Das Naturschauspiel bei Umhausen, Tirols höchster Wasserfall, kombiniert mit einer gemütlichen Wanderung am Hang oberhalb (Tour 16, 3.30 Std.).

Grastalsee – Hemerkogel

Geheimtipp für Freunde abgeschiedener Winkel. Der See ist eine Perle der Hochalpen, der Gipfel eine tolle Aussichtsloge (Tour 18, 7.00 Std.).

Stabelealm – Rauher Oppen

Schöne Verbindung von Alm zu Alm über dem Längenfelder Becken und als i-Tüpfelchen der Aussichtspunkt mit der Wöckelwarte (Tour 22, 6.00 Std.).

Schrankogel

Der höchste mit einem markierten Steig erschlossene Berg in ganz Österreich – muss man mehr sagen? (Tour 28, 7.15 Std. ab Amberger Hütte.)

Bergler See – Dr.-Bachmann-Weg

Söldens bewahrte Idylle – gar nicht weit weg vom verdrahteten Skigebiet, doch um so viel reizvoller (Tour 32, 5.20 Std.).

Breslauer Hütte – Vernagthütte

Der vor über 100 Jahren eingeweihte Seuffertweg ist ein Schaupfad der Extraklasse über dem Rofental; dazu zwei klassische Bergsteigerhütten (Tour 44, 6.30 Std.).

Saykogel

Venter Wander-Dreitausender, der etwas im Schatten der berühmteren Kreuzspitze liegt, aber ähnlich schöne Ausblicke bietet – und zudem sogar überschritten werden kann (Tour 47, 5.30 Std. von Hütte zu Hütte).

Ramolhaus

Eine Trutzburg auf 3000 Metern – und welch ein Logenplatz über dem Gurgler Ferner! (Tour 52, 6.45 Std.)

Allgemeine Hinweise



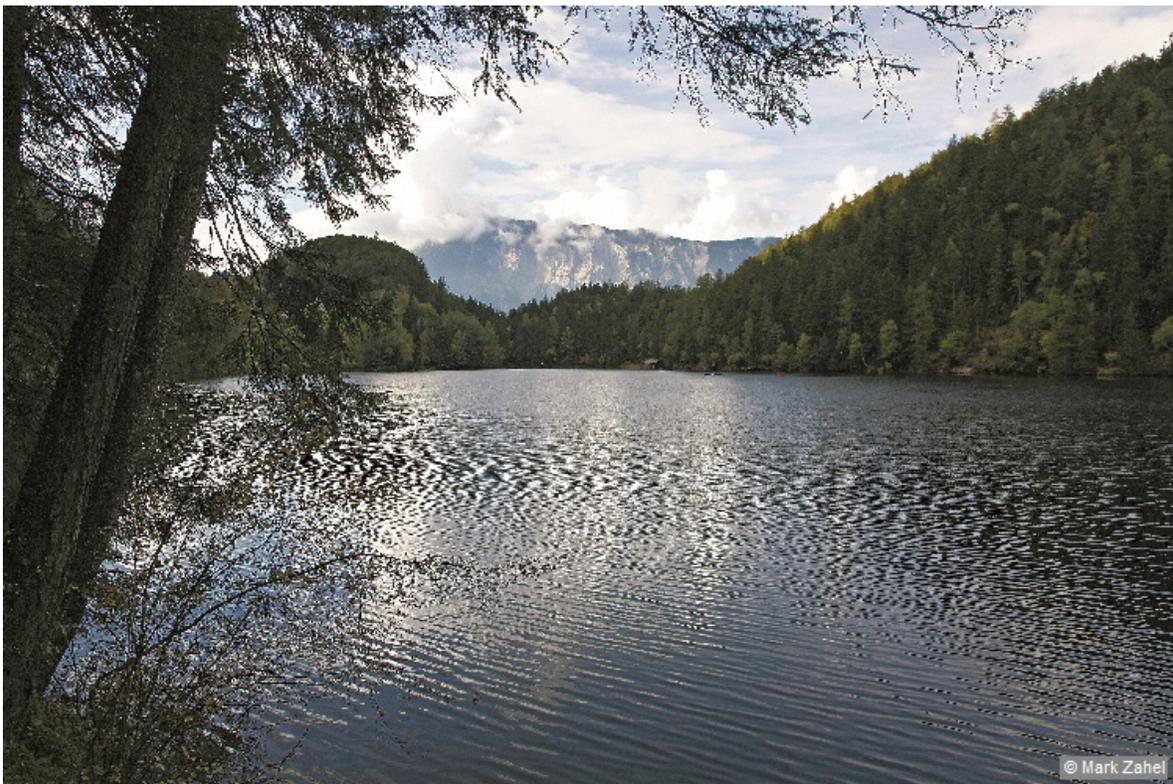
Sommerweide über dem Horlachtal

Ausrüstung

Der wichtigste Ausrüstungsgegenstand ist das Schuhwerk, das möglichst robust sein soll, ohne dabei den Tragekomfort zu vernachlässigen. Bei Bergwanderern haben deshalb sogenannte Trekkingschuhe weite Verbreitung gefunden. Neuerdings gibt es einen gewissen (modischen?) Trend zu Modellen, die nicht über den Knöchel reichen, was man spätestens bereuen wird, wenn man damit einmal ernsthaft umgeknickt ist. Und wer könnte schon von sich behaupten, auf steinigen Wegen davor gefeit zu sein? Bei hochalpinen Touren sollte man Schuhe mit festerem Schaft bevorzugen. Von den Herstellern wird heutzutage eine schier unüberschaubare Auswahl an outdoortauglicher Kleidung angeboten. Prinzipiell gilt Analoges zu den Schuhen, nämlich in Abstimmung auf den Charakter der Tour sowie der

Witterung ein zweckmäßiges und gleichzeitig bequemes Material zu wählen. Die Mitnahme von Regen- und Kälteschutz ist im Hochgebirge Standard, auch wenn ein sonniger, warmer Tag avisiert wird. Freilich hat man dann auch gern einmal die kurze Hose zur Hand, will man nicht über Gebühr schwitzen.

Das Vorhandensein von bewirtschafteten Hütten oder Jausenstationen gibt den Ausschlag über die Bemessung des Proviantes. Etwas für Zwischendurch sollte zumindest bei tagfüllenden Wanderungen nie fehlen, vor allem ist immer an ausreichend Flüssigkeit zu denken. Sonnenbrille und Sonnenschutzcreme, ein Taschenmesser und eine kleine Notfallapotheke gehören zum wichtigen »Kleinkram«, der nicht vergessen werden sollte, ebenso wie die Wanderkarte und natürlich dieses E-Book. An der Verwendung von Teleskopstöcken scheiden sich die Geister, weshalb sich der Autor einer Empfehlung an dieser Stelle entzieht.



Still ruht der Piburger See.

Wanderkarten

Im Wesentlichen ist für das gesamte Gebiet nur ein einziges Kartenblatt nötig, nämlich WK 251 »Ötztal – Pitztal – Kaunertal – Wildspitze«. Allenfalls in den äußersten Randbereichen der Kühtaier Berge und des Windachtals muss man ein Anschlussblatt zu Rate ziehen.

Wer unterwegs Karten mit präziserer Geländedarstellung und größerem Maßstab schätzt, kann auf die Alpenvereinskarte zurückgreifen. Im Maßstab 1:25.000 sind folgende Blätter verfügbar: 30/1 »Gurgl«, 30/2 »Weißkugel«, 30/5 »Geigenkamm«, 31/1 »Hochstubaai« und 31/2 »Sellrain«. Speziell gegen Norden hin sind allerdings Bereiche davon ausgeklammert.



Zumeist sind unsere Wanderwege zuverlässig beschildert.

Wetter

Das grundsätzlich Schöne am Bergwandern ist das Draußensein in der Natur, womit natürlich eine gewisse Abhängigkeit vom Wetter besteht. Denn der berühmte Satz »es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung« besitzt für Gebirgstouren angesichts potenzieller Gefahren nur eingeschränkte Gültigkeit. Da sich unser Tourengebiet zentralalpin zwischen Inntal und dem Alpenhauptkamm erstreckt, gelten die Wetterbedingungen der Alpennordseite, bei Staulagen mitunter in etwas abgeschwächter Form, aber dafür von einer größeren durchschnittlichen Höhe geprägt als in den Kalkalpen nördlich des Inn. Bei Schlechtwetter von Süden her ist hingegen zunächst meist nur der unmittelbare Alpenhauptkamm betroffen, bis die in diesem Fall häufig auftretenden Föhn effekte zusammenbrechen und die Fronten über das ganze Land ziehen.

Es gehört also zum Elementaren, sich mit der Wetterprognose gründlich auseinanderzusetzen. Diverse Medien überfluten uns mittlerweile mit derartigen Informationen – leider nicht immer in hoher Qualität –, doch die schlechteste aller Varianten wäre, gar keine Information zu haben und aufs Geratewohl loszulaufen. Die Standard-Websites für das Wetter in Tirol lauten: wetter.orf.at und www.zamg.ac.at. Auch unter www.alpenverein.at bzw. www.alpenverein.de gibt es gute Vorhersagen.

Gefahren

Auch wenn man die alpinen Gefahren in einem E-Book wie diesem keinesfalls hochstilisieren muss, so gilt es doch daran zu erinnern, dass jedwedes Unterwegssein im Gebirge mit einem Restrisiko verbunden ist. Eine der häufigsten Ursachen für eine Notsituation oder gewisse Unannehmlichkeiten liegt bei Bergwanderungen wohl in der Selbstüberschätzung. Diese kann sich sowohl auf den geländebedingten als auch auf den konditionellen Anspruch beziehen,

ist aber durch eine sorgfältige Vorbereitung und umsichtige Durchführung der Tour vermeidbar. Mit reifender Erfahrung tut man sich diesbezüglich leichter. Nicht zu vernachlässigen ist der Einfluss einer etwaigen Gruppendynamik mit ihren (scheinbaren) Zwängen. Daneben gibt es aber auch objektive Gefahren, die das Gebirge an sich mitbringt, vor allem im Zusammenspiel mit dem Wetter. Dazu eine kurze Auflistung:

- **Absturzgefahr:** In ausgesetztem Gelände müssen Trittsicherheit und Schwindelfreiheit entsprechend ausgelegt sein, was eine verantwortungsvolle Selbsteinschätzung erfordert. Konzentrierte Fortbewegung und erhöhte Vorsicht speziell bei brüchigem Fels, instabilen Geröllhalden und nassen Grashängen sind angezeigt.
- **Schneefelder:** Diese treten hauptsächlich im Frühsommer auf und können – falls hart gefroren – sehr tückisch sein. Teleskopstöcke bieten nur in mäßig steilem Gelände eine gewisse Hilfe, andernfalls muss mit Pickel und Steigeisen vorgesorgt werden. Im Falle eines Sturzes sofort in die bremsende Liegestützhaltung gehen, bevor der Körper beschleunigt. Besser man unternimmt die Tour erst, sobald der Altschnee vom letzten Winter weithin abgeschmolzen ist. Im Fall eines Kaltlufteinbruchs mit Neuschnee ist besonders kritisches Beurteilungsvermögen gefragt, je nach Intensität bleibt manchmal nur ein Verzicht bzw. Abbruch.
- **Wildbäche:** Ohne Brücken oder Stege können diese je nach Wasseraufkommen ein erhebliches Hindernis bedeuten. Man sucht geduldig eine geeignete Stelle zum Querem (bei Blöcken auf deren Stabilität achten!) und setzt mit Vorteil Stöcke zum Abstützen ein.
- **Steinschlag:** Dieser tritt vor allem in steilen, brüchigen Fels- und Schrofenzonen, besonders im Bereich von Rinnen, auf und wird von Wanderern nicht selten selbst ausgelöst. Die gefährdeten Passagen sind rasch, aber konzentriert hinter sich zu bringen.
- **Gewitter:** Es besteht unmittelbare Lebensgefahr durch Blitzschlag, daher sind exponierte Punkte und Gerinne unverzüglich zu verlassen. Am besten deutet man die Warnsignale (zunehmende Quellbewölkung, schwüle Luft, Fallen des Luftdrucks) und sucht

rechtzeitig Schutz auf. Lokalen Wärmegewittern, die bevorzugt in der zweiten Tageshälfte auftreten, lässt sich recht effektiv durch frühen Aufbruch begegnen. Frontgewitter werden in der Regel gut vorhergesagt, sodass wir Gelegenheit haben, unsere Taktik danach auszurichten. Man bedenke stets auch die mittelbaren Gefahren wie Nässe, Abkühlung und mögliche Vermurungen bei Starkregen.

- **Schlechte Sicht:** Dadurch verkompliziert sich speziell auf weniger gut markierten Routen die Orientierung. Hilfsmittel wie Kompass, Höhenmesser oder GPS können nützlich werden. Wegloses Gelände sollte bei anhaltend dichtem Nebel tabu sein. Bei Verlust der Markierung gehe man zurück bis zum letzten bekannten Punkt.



Abends lässt sich mitunter das Alpenglühen einfangen.

Notsituationen

Falls man in eine Notlage gerät oder sich sogar ein ernsthafter Unfall ereignet hat, gilt es zunächst Ruhe zu bewahren und dem Verletzten

Erste Hilfe zu leisten. Mit einem Mobiltelefon lässt sich direkt die Rettung verständigen: In Tirol lautet die Nummer für die Bergrettung 140 (ohne Vorwahl).

Sollte dies nicht möglich sein, muss das alpine Notsignal abgegeben werden: 6-mal pro Minute ein optisches oder akustisches Zeichen. Mit je einer Minute Pause dazwischen wird dies so lange wiederholt, bis man Antwort erhält. Diese besteht aus 3-maligem Zeichen innerhalb einer Minute.

Anreise und öffentliche Verkehrsmittel

Ins Ötztal gelangt man über die Inntal-Autobahn (Ausfahrt Ötztal), von Norden auch ohne Vignettenpflicht über den Fernpass; in diesem Fall ab Imst die B171 bis zum Taleingang benutzen. Im Ötztal selbst verläuft die gut ausgebaute B186 bis zum Timmelsjoch, das auch eine Anfahrt von Südtirol her ermöglicht (nur im Sommer zwischen Juni und Oktober). Eine Verbindungsstraße gibt es über den Kühtaier Sattel ins Sellrain, Stichstraßen nach Niederthai im Horlachtal, Gries im Sulztal, Vent und Obergurgl sowie mautpflichtig ins Gletscherskigebiet von Sölden. All die genannten Strecken werden auch von Linienbussen bedient, in den Seitentälern aber teils nur in der Hauptsaison. Die Hauptverbindung führt dabei von Imst bzw. Ötztal-Bahnhof (Halt überregionaler Züge) über Oetz, Umhausen, Längenfeld und Sölden nach Obergurgl. Somit bleiben im Grunde nur einige kleine, abseits gelegene Weiler vom öffentlichen Nahverkehr unberücksichtigt.



Blick über die Gransteinalm bei Sölden.

Touristische Informationen

Die Einstiegsseite im Internet lautet www.oetztal.com. In allen größeren Orten des Ötztals gibt es Tourismusbüros, wo man sich Auskünfte diverser Art holen und bei der Quartiersuche behilflich sein lassen kann. Nachfolgend die Kontaktdaten der wichtigsten Büros:

- 6432 Sautens, Tel. +43 57200 600, www.sautens.com
- 6433 Oetz, Tel. +43 57200 500, www.oetz.com
- 6441 Umhausen, Tel. +43 57200 400, www.umhausen.com
- 6444 Längenfeld, Tel. +43 57200 300, www.laengenfeld.com
- 6450 Sölden, Tel. +43 57200 200, www.soelden.com
- 6456 Obergurgl, Tel. +43 57200 100, www.obergurgl.com
- 6458 Vent, Tel. +43 57200 260, www.vent.com



Ötztal-Panorama mit dem Längenfelder Becken

Region Oetz – Kühtai

Das Ötztal zweigt nahe dem Bergsturzgebiet des Tschirgant zwischen Roppen und Haiming vom Inntal in südliche Richtung ab und weist auf seinen gut 60 Kilometern bis zuhinterst gegen den Alpenhauptkamm eine deutliche Stufung auf. Diese Geländeschwellen entstanden ebenfalls meist durch Bergstürze, die im Laufe der Zeit von der Ötztaler Ache zu flachen Böden ausgeschwemmt wurden.

Im äußersten Bereich empfangen uns die Gemeinden Sautens und Oetz mit ihren freundlichen Dörfern und Weilern, von denen Oetzerau und Oetzerberg besonders malerisch am Hang verstreut liegen. Rund um Oetz gibt es ein breites touristisches Angebot. Als Juwel gilt der Piburger See, der in ein Naturschutzgebiet integriert ist und auch zu Badevergnügen und Bootsfahrten einlädt. Ganz in der Nähe befinden sich die romantischen Achstürze und der bei Kajakfahrern berühmte Abschnitt bei der Wellerbrücke.

Mit der Acherkogelbahn gelangt man erschwernislos ins Ski- und Wandergebiet von Hochoetz und kann von dort zu kleineren oder größeren Touren aufbrechen. Genießer werden mit Vorliebe die unmittelbare Almregion erkunden, etwa am Besinnungsweg. Diverse Einkehrstationen sind rasch und bequem erreichbar. Als alpines Wahrzeichen des vorderen Ötztales schwingt sich der stolze Acherkogel bis 3000 Meter auf und fesselt die Blicke – zuweilen schon aus dem Imster Becken. Mehrere Höhenwege führen auch ins Kühtai hinüber.

Diese Hotelsiedlung auf stattlichen 2000 Metern Seehöhe hat sich mit Florieren des Skitourismus aus einem Almgebiet entwickelt und schlägt eine Brücke hinüber ins Sellrain. Von wirtschaftlicher Bedeutung sind hier auch die Stauseen der Kraftwerkgruppe Silz-Sellrain, die derzeit unter Erweiterungsplänen stehen (neben den Speichern Finstertal und Längental soll noch ein weiterer gebaut werden). Trotz dieser harten Erschließungen wird rund um Kühtai gern gewandert. Eine Handvoll Gipfelziele mit Weg stehen zur Auswahl, aber auch Beschauliches wie die Plenderlesseen. Wer es ruhiger mag, kann sich rund um die Siedlung Ochsegarten, an der Zufahrt von Oetz Richtung Kühtai gelegen, näher umsehen.

Insgesamt lässt sich im vorderen Ötztal – trotz des Fehlens erhabener Gletscherszenerien – bereits eine erstaunlich vielfältige Bergwelt entdecken. Die vertikale Spanne von 800 Metern am Talboden bis zur Spitze des Acherkogels ist ja keineswegs von schlechten Eltern.



Über das vordere Ötztal und Inntal zum Tschirgant und in die Lechtaler Alpen



Energiespeicher im Kühltal: der Finstertaler Stausee mit dem Zwölferkogel

Region Umhausen – Niederthai

Wo Habicher Wand und Armelenwand zusammenrücken und den Talverlauf einschnüren, dringen wir über die nächste Stufe ins Gebiet der Gemeinde Umhausen vor. Dazu gehört als erste Ortschaft im Norden Tumpen. Der Boden ist hier eher noch schmal, beidseits steigen die Berglehnen steil an, teils mit veritablen Felsabbrüchen wie an der 500 Meter hohen Engelswand. Aus dem Tumpental schießen die Tumpener Wasserfälle hervor.

Hinter den Weilern von Östen kommt man nach Umhausen, das sich auf dem grünen Schwemmkegel aus dem Horlachtal ausbreitet. Umhausen gilt als älteste Ansiedlung des Ötztales und hat sich trotz stattlicher Größe seinen dörflichen Charakter gut bewahren können. Das touristische Angebot hinsichtlich Sport und Freizeit, Kunst und Kultur ist gewohnt vielfältig. Wer frühgeschichtlich interessiert ist und dabei einer modernen Machart aufgeschlossen gegenübersteht, wird das Ötzi-Dorf besuchen – ein archäologischer Freilichtpark, der uns in die Steinzeit zurückversetzt.

Geradezu spektakulär wie ein Adlerhorst klebt der bereits im Mittelalter gegründete Weiler Farst rund 500 Meter oberhalb des Talbeckens an den Steilhängen und verströmt bis heute einen Hauch von Archaik. Ein anderer schöner Bergweiler, allerdings auf einer weitläufigen Terrasse gelegen, heißt Köfels. Ein gewaltiger nacheiszeitlicher Bergsturz ging hier einst nieder. Landschaftliche Attraktion Nummer eins im Nahbereich von Umhausen ist freilich der Stuibenfall, mit 159 Meter Höhe der größte Wasserfall Tirols. Bergwanderer zieht es vor allem in die Almhochtäler auf der westlichen Seite: ins Tumpen-, Leiers- und Fundustal. Natürlich kann man es hier auch via Erlanger und Frischmannhütte auf die bis zu 3000 Meter messenden Gipfel treiben.

Im Bereich der Stubai Alpen gegenüber liegt das Wanderparadies Horlachtal mit dem hübschen, sonnigen und sehr ruhigen Bergdorf Niederthai. Drunten im Haupttal ahnt man kaum, welch weit verzweigte Bergwelt sich dort oben auftut. Die Schweinfurter Hütte dient als Stützpunkt für einen bunten Tourenstrauß – diverse Übergänge zu den Nachbarhütten in den Sellrainer Bergen und mehr

als ein halbes Dutzend Wegeberge. Von den zahllosen unerschlossenen Gipfeln, dem alpinen Ödland, wollen wir hier erst gar nicht anfangen zu reden ...



Umhausen liegt auf der zweiten »Treppenstufe« des Ötztals.